

Presseinformation

16. März 2011

Das sollten die Südpfälzer wissen:

Geheimgehaltene Störfälle im AKW Philippsburg

Hälfte der Kühlung außer Betrieb gewesen

Am 17. Juni 2010 um 14:20 Uhr, am 19. Januar 2010 und am 15. Mai 2009 wäre es im nordbadischen AKW Philippsburg beinahe zum Versagen der Kühlung und damit zu einer deutlich erhöhten Wahrscheinlichkeit einer Kernschmelze gekommen. So die Mitteilung der FRANKFURTER RUNDSCHAU vom heutigen Mittwoch. Die Zeitung beruft sich auf das anonyme Schreiben eines Kraftwerksmitarbeiters, das jetzt dazu geführt haben soll, dass diese bisher geheim gehaltenen Vorfälle vom baden-württembergischen Umweltministerium bestätigt wurden und dass das Bundesumweltministerium einen Bericht angefordert hat.

Mit detailliertem Insiderwissen und „minutengenaue Ablaufschilderung“ ist zu erfahren, wie im Juni letzten Jahres durch einen verkeilten Abdichtstopfen 270.000 Liter Reaktorwasser abgefließen seien, weitere 10.000 Liter über offene Entwässerungsleitungen verschwunden seien und damit die Hälfte der Kühlung außer Betrieb gewesen sei. Bei einer weiteren Absenkung des Kühlwassers um gerade mal noch sechs Zentimeter „wäre die komplette Kühlung für das Brennelementebecken nicht mehr verfügbar gewesen“.

Am 19. Januar desselben Jahres sei das Notkühlsystem für ganze drei Tage ausgefallen und am 15. Mai 2009 seien „Armaturen der höchsten Sicherheitskategorie“ gegen geltende Vorschriften von der Stromzufuhr getrennt worden. Der Sicherheitsbehälter sei dadurch undicht geworden. Im Störfall hätte dies zum Austritt von Radioaktivität geführt.

Besonders bedenklich: Bis zum heutigen Tag – so der Informant der Zeitung - sei nichts unternommen worden, um solche Fehler wenigstens für die Zukunft zu vermeiden. Die Störfälle seien der Aufsichtsbehörde zwar gemeldet worden, es sei jedoch deren Geheimhaltung vereinbart worden.

Ulrich Mohr für BUND Südpfalz